

ohne dieses Prädikat, und da ferner das Klostergut, laut Urkunde, erst 1556 erblich verkauft worden ist, so ist genannter Pflug entweder anderweit Erb-, Lehn- und Gerichtsberr gewesen, oder das Prädikat nur ein Irrthum. Auf Churfürst August's (des „Vaters“) Befehl (bei Kamprad I. c. zu finden im Extract aus dem Klosteramts-Handelsbuche lit. F. fol. 8.) erhielt 1554 die Fürstenschule zu Grimma 100 Schfl. Gerste aus dem Kloster. Schon 2 Jahre später aber ward dasselbe ein adliges Familiengut. Die Angaben der Jahreszahl sind zwar schwankend, aber leicht zu berichtigen. Die Altartafel der heutigen Kirche besagt nämlich: „Ao. 1555 ist von Churfürst Augusto hochsel. dis Kloster an Hannß von Schleiniß vererbet und folgend's biß uff Christoph Johann v. Beschau besessen worden.“ Im Widerspruch damit nennt Kamprad das nächstfolgende Jahr erst, als: „Ao. 1556 wurden vom Churfürst die Buchischen und Lautendorfschen Güter sammt etlichen Baufröhnen an Hannß v. Schleiniß, churfürstl. Rath, verkauft, wie der Befehl sagt d. ao. 1556 den 10. Juli im Amtsbuche lit. G. fol. 185. b.“ Jedenfalls verdient Kamprad hier mehr Glauben, da seine Nachricht auf den landesherrlichen Befehl selbst basiert ist und da wir überdieß schon oben (Lief. 14. S. 55 Note 3.) fanden, daß die historischen Angaben genannter Altartafel nicht immer richtig sind. „Das Vorwerk Lautendorf (fährt unser Chronist fort) mit dem Kloster Buch und aller anderen Zubehörung, was vorher Hannß Komerstedt innen gehabt, wurde an Hannß v. Schleiniß erblich verkauft, und hat der damalige Schöffer zu Leisnig, Benedict Staude, die dahin gehörigen Unterthanen Sonnabend nach exalt. anno 1556 anweisen müssen. Die große Kirche (heißt es S. 313 weiter) ist im Kauf ausgezogen und dem Churfürsten vorbehalten worden; es sind aber darin weder Altartafel noch Gestühle und Glocken, und auch jüngst die Leichensteine ausgegraben und hinweggeführt worden. Jetzt ist Alles eingefallen und wüste.“ Von Hannß v. Schleiniß ging das Gut als Familienbesitz über an die v. Beschau. John v. Beschau, gleichfalls churfürstl. Rath, ward 1567 damit belehnt. Er bewilligte, wie die Pfarr-Matritel zu Altenhof beurkundet, den Pfarrer in Altenhof 10 Fl. jährlich, welche derselbe noch jetzt vom Kloster Buch bezieht. Nach seinem Tode folgte sein ältester Lehnserbe als Pächter Christoph John v. Beschau, der das Gut nach commissarischem Anschlag für 36,090 Fl. 17 Gr. 2 Pf. annahm; nach ihm sein Sohn Hannß Christoph v. Beschau, der nebst seiner ersten Gemahlin Anna in die Kirche zu Altenhof begraben ward (s. „Altenhof“ Lief. 13. S. 51); nach ihm sein Sohn erster Ehe, Christoph John v. Beschau, der 1666 verstarb und in genannter Kirche begraben liegt. „Dieser war, laut Leisniger Chronik, durch den leidigen Krieg so heruntergekommen, daß das Gut endlich subhastirt werden mußte (Sequester kommen in dem Altenhofer Kirchenregister schon 1651 vor), da es denn 1663 die Fürstenschule zu Grimma für 16,000 Fl. erstand“ und mit Ober- und Erbgerichten noch jetzt in Besitz hat. Damit im Einverständnis berichtet eine Aufschrift der Altartafel der heutigen Kirche: „Ao 1663 den 30. May Ist dis Kloster der Churf. Land Schule Grimma Erblich zugeschlagen und eingeräumt worden. Gott Segne dasselbe. Amen.“ Von jener Zeit an ist das Gut nebst dem Vorwerk Lautendorf, wo sich die Schäferei befindet, jederzeit verpachtet und der jedesmalige Pächter mit dem Prädikat Amts-Verwalter belegt worden.

Segenwärtige Kirche ist nur ein Theil der alten großen Klosterkirche, welche, wie die vor einem Jahrzehend noch vorhandenen, jetzt aber eingefallenen Ringmauern bewiesen, von außerordentlichem Umfang gewesen sein muß. Jene ward erst nach Verkauf des Gutes an die Fürstenschule, eingerichtet, wie auch die Altartafel angibt: **Ren. Anno R. MDCLXXVII.** Am 14. April 1678 wurde sie feierlich eingeweiht durch den damaligen Superintendent von Leisnig, Dr. Johann Friedrich Mayer, dessen Weibpredigt in seinem museum ministri ecclesiae (Leipzig 1693) abgedruckt ist. Das Innere der Kapelle ist eng und veraltet, aber sehr hoch, das wichtigste Stück darin ist die Altartafel; sie enthält, neben Bildern der heil. Geschichte, mehrere Familienwappen, theilweise verwischt, geschichtliche Notizen, auf die wir uns bisher öfter bezogen, und die Namen von Inspectoren und von Lehrern der Fürstenschule Grimma aus alter, vermuthlich jener Zeit, in welcher sie erbaut und eingerichtet ward. Auf der Hinterwand erblickt man ein Kästchen, auf dessen oberer Seite ein Bettler abgebildet ist mit der Nebenschrift: *ipsius aere*. Die Rehrseite enthält

folgende Erklärung dazu: „Zur Renovation dieser Kirche ist eingenommen: ein fremder Bettler, so ao. 1677 den 17. Octbr. in dem Dorf Kleinweitschen verstorben und in einem Beutel 122 Gulden 29 Gr. bei sich gehabt, **inclus.** was aus denen ganzen und halben Speziesthalern mit gelöst worden ist. Von solchem Gelde hat die Churfürstl. Hohe Landesregierung verordnet 43 Mfl. 16 Gr. zu der Kapelle, 50 Mfl. der Kirche zu Großweitschen, 28 Mfl. 12 Gr. der zu Limpach. Ferner: ist ao. 1680 auf dem Schlosse zu Leisnig eine Hochzeit gewesen und da sich die Gäste im Kloster Buch umgesehen, haben selbige in den Klingelbeutel zu einem Kelche eingelegt. Es kostet dieser Kelch nebst silbernem Deckel, Schachtel, auch zinnern Kännigen und Messgewand von carmoisinrothem Sammet mit goldnen Franzen oder Gallonen 48 Thlr., und soll in dieser Kapelle als Inventarium verbleiben (ist auch noch vorhanden). Das Chorbemid hat der Durchl. Churfürst Johann Georg III. im J. 1685 angeschafft. Die Bekleidung des Altars, Kanzel und Taufsteins hat der Goldarbeiter Racket in Dresden, das Taufbecken Herr Hausverwalter (die Aufschrift sagt: Fischer zu Kloster Buch; es ist übrigens dem in Altenhof völlig ähnlich) Kaspar Hensel (1678, die Sanduhr auf der Kanzel Hans Christian Pietsch in Leisnig nebst Bibel und Agende geschenkt. Eine silberne stark vergoldete Kanne hat ao. 1709 des damaligen Amtmanns¹⁹⁾ Joh. Gottfried Sam. Seyfrieds Eheliebste, Frau Sophie Elise, nach durch göttliche Hilfe erfolgter Genesung von einer schweren Krankheit, dieser Kapelle verehret. Die Orgel hat der Erbpachtmüller auf seine Kosten für 300 Thlr. erbauen lassen im J. 1797 und auch außerdem 50 Thlr. der hiesigen Kapelle zu künftiger Reparatur derselben geschenkt.“ Letzteres bestätigt die Ueberschrift am Orgelwerk: „Zur Ermunterung des Gottesdienstes ließ diese Orgel nebst Unterhaltung setzen Joh Reinhold Söllner, Müller alhier, 1797.“ Eine gesetzliche Bestimmung, wie oft hier Gottesdienst gehalten werden soll, ist nicht vorhanden. Eine alte Nachricht sagt nur, daß einer der älteren Pfarrer zu Altenhof (Vogel?), weil er fast gar nicht nach Buch gekommen sei, vom Consistorium die Admonition erhalten habe, öfter daselbst zu predigen, weil die Katholiken nach leeren Kirchen strebten. Observanzmäßig geschieht es alle 4 Wochen Nachmittags, und Vormittags nur, so oft der Amtsverwalter daselbst das heil. Abendmahl genießt. Von letzterem erhält der Pfarrer für jeden Gottesdienst 4, der Schullehrer (von Altenhof) 2 Gr., wie man sagt, als Aequivalent für die an solchem Tage ehemals geübte Mittagspeisung auf dem Hofe. Die übrigen Amtsverrichtungen, als Taufen u. s. w., werden in Altenhof vollzogen.

Außer einem großen Mühlengut hat das kleine Dorf nur wenige Häuser und Bewohner, welche sämmtlich diesseit der Mulde liegen. Von ihren Schicksalen in früherer Zeit ist Etwas nicht bekannt geworden. Da der Fußweg von Leisnig nach Döbeln durch den Ort führt und äußerst romantisch ist, so ist derselbe viel besucht von Reisenden wie von Spaziergängern, welche eine Fäbre über den oft hochanschwellenden Fluß trägt. Außer den schon gerühmten Höhepunkten über dem anmuthigen Thale (vergl. „Altenhof“ Lief. 14. S. 54) verdient die sogenannte Klippe oder Löpfers Ruhe noch eine Erwähnung. Ein Dresdener — sagt man — Namens Löpfer (Ingenieur?) betrat einst, als er den waldbewachsenen Bergzug jenseit der Mulde überschritt, diese hohe Fels Spitze, die, dem Klosterhof geradüber, einen imposanten Ueberblick über das ganze Thal gewährt, während in schauerlicher Tiefe der Muldenstrom seine Wellen zwischen Bergesfuß und Klosterflur rauschend wie durch einen Engpaß hindurchdrängt. Bezauert von der Romantik dieser Wellen ebnete der sinnreiche Fremde die schmale Felskuppe; von einem Bosquet duftete dem Freunde der Natur, der hierher kam, ihre pittoresken Gruppen und Schöpfungen zu bewundern, ein Aroma lieblicher Blumen entgegen, und ein Ruhesitz, überwölbt von den schattigen Laubzweigen der umringenden Bäume, nahm den Ermüdeten, dankbar für die Mühe des Besuches, auf, um die anziehendste Fernsicht vor ihm zu entfalten und die Anstrengung des hohen steilen Bergpfades mit dem herrlichsten Genuß zu lohnen. Zwar, seit die pflegende nachhelfende Hand fehlt, ist fast Alles verwittert, was Löpfers Natur- und Kunstsinns schuf; doch aber wird die

19) Genannter Amtmann in Leisnig war nach 1691, wo das Gut noch sequestirt ward, fast 30 Jahre Pächterhaber für 1200 Fl.